

# Puschendorfer Geistlichkeit

## Fünf Jahrhunderte an der St. Wolfgang-Kirche

Autoren:

Karl Albert,  
Elisabeth Gugel  
Werner Rohrhirsch

Herausgeber: Heimatverein Puschendorf  
2008 – 12 Euro

Buchrezension: Ralf Jakob



Kirchengeschichte lebendig und interessant machen - diesem Anspruch ist der Heimatverein mit seinem neuesten Buchprojekt über die „Puschendorfer Geistlichkeit“ gerecht geworden. Auf 207 Seiten werden „fünf Jahrhunderte an der Sankt Wolfgang-Kirche“ wieder lebendig. Dies wird erreicht durch die Darstellung der Lebensbilder von allen Pfarrern und Geistlichen, die seit 1487 in Puschendorf gewirkt und gelebt haben. Die Autoren – Karl Albert aus Burgfarnbach, Elisabeth Gugel und Werner Rohrhirsch aus Puschendorf – haben in akribischer Kleinarbeit zusammengetragen, was sie in alten Kirchenbüchern und Archiven über die Pfarrer und ihre Familien finden konnten. Die Geschichte beginnt zwei Jahre vor dem Bau der Sankt-Wolgangs-Kirche und führt lückenlos bis in die heutige Zeit.

Anfangs noch von der Pfarrei in Herzogenaurach betreut, hatte Puschendorf über die Jahrhunderte immer einen eigenen Pfarrer, seit 1527 mit evangelisch-lutherischem Bekenntnis. Lediglich in den schlimmen Zeiten des 30-jährigen Krieges – 1645 zählte man in Puschendorf nur noch fünf Familien - wird die Gemeinde mehr schlecht als recht von Burgfarnbach aus pastoral betreut. Im hinteren Teil des Buches finden auch die katholischen Geistlichen Erwähnung, die nach dem 2. Weltkrieg von Fürth und Veitsbronn aus für die katholischen Christen in Puschendorf zuständig waren und sind.

Auffallend ist, dass immer wieder junge, unerfahrene und unverheiratete Pfarrer nach Puschendorf kamen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, strebten die meisten danach, der Pfarrei sobald als möglich wieder den Rücken zu kehren. Als Gründe für dieses augenfällige Verhalten nennen die Buchautoren die Armut der Gemeinde und die schlechten, teilweise miserablen Wohnverhältnisse im Pfarrhaus. Der Kampf der Pfarrer um die ihnen zustehenden (Wald-) Rechte zieht sich ebenso wie ein roter Faden durch das Buch wie so manche Klage über die „Starrköpfigkeit und Sturheit“ und das „sündige Leben“ der Dorfbewohner. So schreibt ein Pfarrer um das Jahr 1870 herum, dass *„einem Geistlichen in Puschendorf nichts Freudiges erblüht, indem bei dem habstüchtigen, streitlustigen und hinterlistigen Charakter der Dörfler viele Differenzen über das Mein und Dein entstehen“*. Im Jahr 1945, kurz nach Kriegsende, *„boykottierten wie auf Absprache fast alle Puschendorfer den Gottesdienst“*, weil der damalige Pfarrer nicht den Erwartungen seiner „Schäflein“ entsprochen hatte, so wird berichtet. Erst in der Neuzeit werden vermehrt positive Erlebnisse vermerkt und *„tränenreiche Abschiede“* beschrieben. In vielen

persönlichen Schilderungen von Pfarrern oder deren Angehörigen aus den letzten Jahrzehnten wird jedoch deutlich, dass die Puschendorfer auch eine ganz andere Seite haben. Davon zeugt auch die große Spendenbereitschaft und aktive Mithilfe bei der erst vor wenigen Jahren erfolgten Modernisierung des 1907 erbauten Pfarrhauses.

Die Pfarrer der ersten Jahrhunderte beschränkten sich bei ihren Aufzeichnungen zumeist auf die wichtigsten Daten wie die Anzahl der Taufen oder Eheschließungen oder auf eine akribische Aufzählung aller Gebrauchsgegenstände in der Kirche. Doch auch mit der teilweise nüchternen Darstellung der beruflichen Werdegänge lassen sich wertvolle Einblicke in die Lebensverhältnisse der Menschen über die Jahrhunderte gewinnen. Augenscheinlich haben sehr viele Pfarrer in ihrer Puschendorfer Zeit geheiratet und auch reichlich Familienzuwachs bekommen. Doch die Eintragungen in den Kirchenarchiven belegen deutlich, dass die hohe Kindersterblichkeit bis in 20. Jahrhundert hinein auch vor Pfarrhaushalten nicht halt gemacht hat. Nicht wenige Pfarrer mussten eine weitere Ehe eingehen, weil ihre Ehefrauen früh verstarben und viele Kinder zu versorgen waren. Auch werden viele Kirchenmänner häufig von schweren Krankheiten heimgesucht und erleiden einen frühen Tod. Wie mag es wohl der übrigen Landbevölkerung in diesen Jahren ergangen sein, wenn das Schicksal die privilegierten Pfarrfamilien aus der Mittelschicht so getroffen hat?

Beiträge über Puschendorfer Bürger, die nach dem 2. Weltkrieg als Theologen und Seelsorger tätig sind und waren, ergänzen das Werk ebenso wie Berichte über Rektoren der Diakoniegemeinschaft Puschendorf. Abgerundet wird das Buch mit einer Lebensbeschreibung des Heiligen Wolfgang, der Wolfgangslgende und den Wolfgangswallfahrten.

Das Buch „Puschendorfer Geistlichkeit“ ist im Selbstverlag erschienen, der Druck selbst ist von der Gemeinde bezuschusst worden. Zum Preis von 12 Euro kann es beim Heimatverein Puschendorf (Tel. 09101 – 8345) oder bei der Gemeindeverwaltung (09101-9095-0) erworben werden.